



Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Nr.: Weinzeitung Oestrich.

Fernsprecher Nr. 6.

Expeditionen: Oestrich im Rheingau, Marktstraße 9, Eltville im Rheingau, Ecke Gutenberg- und Taunusstraße.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Posträumen (Postzeitungsliste Nr. 6658) und der Expedition. Post-Bezugspreis **Mk. 1.00** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen vorzofre Einsendung von **M. 1.50** in Deutschland, **M. 1.75** im Ausl.



Inserate die 4-gespaltene Petitzeile **25 Pfg.** Reklamen **50 Pfg.** **Beilagen-Gebühr:** 3000 Exemplare **20 Mk.** **Anzeigen-Aannahme:** die Expedition zu Oestrich, sowie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pf**

Nr. 49.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 6. Dezember 1908.

VI. Jahrg.

Aus der Weingeseß-Kommission.

Berlin, 1. Dez.

Die Weinbaukommission des Reichstags lehnte zu § 3 den im Interesse des schlesischen Weinbaues gestellten Antrag ab, der die Möglichkeit der Zuckerung ohne jede regionale Beschränkung geben wollte, und überwies die Frage der Bildung von Weinbaugebieten für die Zuckerung einer Subkommission. Die im Interesse der Mosel gestellten Anträge auf Streichung der Anzeigepflicht wurden abgelehnt. Im § 4 wurde die Bestimmung über die Zulässigkeit des Zuckersatzes zum Zweck der Umgärung kranken Weines gestrichen. Die Ermächtigung des Bundesrats, Bestimmungen über die Verwendung von Stoffen zu treffen, die dem Wein bei der Kellerbehandlung zugesetzt werden dürfen, wurde von der vorherigen Anhörung von Sachverständigen aus dem Kreise des Weinbaues und der Weinhändler abhängig gemacht.

Berlin, 2. Dez.

Die Weingeseßkommission beriet am Mittwoch § 3 Absatz 3 des Weingeseßes. Die Subkommission beantragte, Weinbaugebiete wie folgt festzusetzen. 1. Elsaß, Baden, Württemberg, das bayerische Bodenseegebiet, 2. Franken mit Taubertal, Oamb, Hessen, Regierungsbezirk Wiesbaden, linkes Rheinufer von Bingerbrück bis Koblenz, 3. Mosel, Saar, Ruwer, Sird (Lothr.) und die sonstigen Teile der Rheinprovinz, 4. die östlichen deutschen Weinbaugebiete als Einzelgebiete. Gegen die letztere Bestimmung unter 4 wendet sich die preussische Regierung als eine Schädigung des schwächeren Teiles. Endgültige Stellung nehmen die verbündeten Regierungen noch nicht. Es liegen Anträge vor, nur ein Weinbaugebiet zu schaffen, sie finden aber kein Entgegenkommen. Der Antrag der Subkommission wird in der bezeichneten

Fassung mit 17 gegen 5 Stimmen angenommen. Zu Beschlüssen kam man heute noch nicht. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

* Berlin, 2. Dez. Hr. v. Stein hat als Regierungskommissar in der Weinkommission des Reichstags folgende Weinbaubezirke vorgeschlagen:

- 1) Mosel von Sird abwärts mit Saar, Ruwer und Luxemburg.
- 2) Rhein, vom Lahntal abwärts mit der Ahr.
- 3) Rheingau, rechtsrheinisch bis zum Lahntal mit den am Rhein gelegenen Gemarkungen Rheinhessens.
- 4) Nahe mit Alsenz und Glan, linksrheinisch bis Koblenz und das übrige Rheinhessen.
- 5) Bayerische Pfalz.
- 6) Franken, Tauber- und Maingebiet.
- 7) Württemberg.
- 8) Bodenseegebiet.
- 9) Baden.
- 10) Elsaß.
- 11) Lothringen von Sird aufwärts.
- 12) Sachsen und Thüringen.
- 13) Schlesien und Posen.

Diese Vorschläge, die im Gegensatz zu den seitherigen Zusagen, die Weinbaugebiete recht groß zu gestalten, die Bezirke möglichst verkleinern, werden von der Mehrheit der Kommissionsmitglieder als unannehmbar bezeichnet, umsomehr, als damit wichtige wirtschaftliche Interessen verschiedener Produktionsgebiete stark gefährdet sind. Dagegen wird von anderer Seite die Einteilung wie folgt vorgeschlagen:

- 1) Mosel, Ruwer, Saar und Luxemburg.
- 2) Elsaß-Lothringen.
- 3) Rheingau, Nahe, Ahr, Lahn, Großherzogtum Hessen und bayerische Rheinpfalz.
- 4) Württemberg und Baden und rechtsrheinisches Bayern.
- 5) Sachsen, Schlesien und Posen.

Berlin, 3. Dez.

Die Weingeseßkommission des Reichstages verhandelte am Donnerstag über Paragraph 5 des Entwurfes, welcher die Kennzeichnung von gezuckerten Weinen verlangt. Es liegen hierzu verschiedene Anträge vor, welche die Schwierigkeiten, die den gezuckerten Weinen bereitet werden, beseitigen wollen. Ein Regierungsvertreter behauptet dagegen, es sei keine Inkonsequenz, Wein, dem man über seine Fehler durch Zuckering weggeholfen habe, nicht als guten Wein verkaufen zu dürfen. Nach langer Debatte wurden die Worte „eine Weinberglage oder“ in der Vorlage gestrichen. Für den Naturwein bleibt die Bezeichnung des Besitzers, der Kreszenz, der Qualität, der Auslese usw. vorbehalten. Ein Antrag, auch die Bestimmung zu streichen, fand nicht genügende Unterstützung. Den Abs. 2 des Paragr. 5, welcher bestimmt: „Wer Wein gewerbsmäßig in Verkehr bringt, ist verpflichtet, dem Abnehmer vor der Uebergabe auf Verlangen mitzuteilen, ob der Wein gezuckert ist, und sich beim Erwerb von Wein die zur Erteilung dieser Auskunft erforderliche Kenntnis zu sichern“, wurde angenommen. Paragr. 3 war im ersten Teile an eine Subkommission zurückverwiesen worden, um für den Ausdruck „bei ungenügender Reife“, sowie die verschiedenen dazu vorliegenden Abänderungsanträge, welche ein Kriterium für die Zuckering finden sollen, eine andere Fassung zu suchen. Die Subkommission machte nun den Vorschlag, dem Paragr. 3 Abs. 1 folgende Fassung zu geben: „Dem Traubenmost, oder dem Weine, bei Herstellung von Rotwein auch derpöllen Traubenmaische, darf Zucker auch in reinem Wasser gelöst zugesetzt werden, um dem natürlichen Mangel an Zucker bezw. Alkohol abzuwehren und übermäßige Säure abzustumpfen, beides jedoch nur bis zu dem Grade, wie es den Trauben jener Art und Herkunft in guten Jahrgängen gewonnenen Erzeugnissen entspricht. Auch darf der Zusatz an Zuckerswasser in keinem Falle mehr als ein Fünftel des fertigen Erzeugnisses betragen“. Auch diese Fassung befriedigte nicht alle Teile, sie wurde indessen für die erste Lesung mit 18 gegen 6 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung 9. Dezember.

Zur Weinstener-Vorlage.

Die Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbad en hat an den Reichstag die dringende Bitte gerichtet, die Flaschenweinsteuer abzulehnen, weil sie bestimmt auf die Winzer abgewälzt wird, wodurch der bereits bestehende Notstand vergrößert und die Existenz der gesamten weinbaureibenden Bevölkerung auf das Ernsteste gefährdet würde. In der Begründung heißt es:

Eine lange Reihe von Fehljahren hat den gesamten Winzerstand in eine große Notlage gebracht, die durch verschiedene andere Umstände noch verstärkt wird. Zunächst ist es die Abwanderung der geübten männlichen Arbeitskräfte in die Industriegebiete, nach dem Bauhandwerk, der Eisenbahn und anderen Orten, was den Weinbergsbetrieb sehr erschwert und verteuert; dazu kommt noch die Feldarbeits-Unlust der früher in den Weinbergen vielfach beschäftigt gewesen weiblichen Arbeitskräfte, die nur durch wesentlich erhöhte Lohnsätze zur Weinbergarbeit zu bewegen sind. Die Rüferlöhne sind geradezu sprunghaft gestiegen. Eine weitere Betriebsvertierung entstand durch die höheren Preise der im Weinbaubetrieb erforderlichen Materialien, wie Stroh, Weiden, Pfähle, Fagholzer und Dünger, wie für Gespannleistungen. Zu allem dem kommen die großen Kosten, die der leider nicht immer erfolgreiche, aber stetig und heftig geführte Kampf gegen die Rebschädlinge fortgesetzt verursacht. Gegen den schlimmsten Feind der Rebe, den Heu- und Sauerwurm, ist derzeit überhaupt noch kein wirksames Mittel bekannt. Ferner ist auch ein Rückgang

im Weinverbrauch eingetreten, einestells veranlaßt durch die weitverbreitete antialkoholische Welle, die über Deutschland hinführt, andernteils durch die Ergebnisse der Weinfälscherprozesse, die das verbrauchende Publikum mißtrauisch gemacht haben. Auch die teurer geworden Lebenshaltung im allgemeinen mag zum Rückgang im Verbrauch von Wein beigetragen haben.

Erwähnt muß noch werden, daß der Absatz von Wein nach dem Auslande, sowohl hinsichtlich der Menge, als auch der Qualitäten nur noch einen geringen Prozentsatz gegen früher beträgt.

Die Reihe von Mißjahren, die gesteigerten Produktionskosten, der Rückgang im Verbrauch im Inlande und der Rückgang im Absatz nach dem Auslande haben im Vereine mit sinkenden Weinpreisen eine derartige Entwertung der Weinberge herbeigeführt, daß die gesamte Lage der Winzer nicht nur als schwierig, sondern geradezu als trostlos bezeichnet werden muß.

Der kleine nassauische Winzerstand, der sich in Winzervereinen organisiert und der Eltviller Zentrale angeschlossen hatte, ist mit schweren Schulden belastet, so daß Winzern kleinerer Orte bis zu 90.000 Mk. und mehr Schulverbindlichkeiten auf Grund der von ihnen übernommenen Haftsummen aufgebürdet sind. Der mittlere Besitz wird erdrückt von den hohen Betriebskosten, denen kein genügender Ertrag gegenübersteht; stete Gelddarlehne bei bescheidenster Lebenshaltung steht auf der Tagesordnung. Dabei gestaltet sich die Geldbeschaffung um so schwieriger, als das Hauptkreditinstitut des Reg.-Bezirktes Wiesbaden, die Nassauische Landesbank, die Beleihungsfähigkeit der Weinberge ganz erheblich beschränkt hat, Private aber auf Weinberge allein überhaupt kein Geld mehr geben. Aber auch der Großbesitz hat seit Jahrzehnten nur Einbußen erlitten. Die vereinzelt erzielten besseren Weine aus guten Lagen vermochten nicht, die Verluste der Fehljahre zu decken, so daß auch hier von einer Rente nicht mehr die Rede sein konnte. Dabei wird gerade vom Großbesitz in intensiver Betriebsweise versucht, durch Erzielung von hohen Qualitäten den Ruf und Wert unserer Rheingauer Weine zu erhalten.

Die Folge dieser Lage ist, daß die Weinberge eine große Sorgenlast geworden sind. Niemand will auch nur ein Ar erwerben, viele dagegen möchten sich ihres Besitzes entäußern, der ihnen anstatt eines Gewinnes nur Verluste bringt. Es fehlt deshalb nicht an Fällen, in denen Kinder das Erbe ihrer Väter an Weinbergen nicht weiter bewirtschaften, sondern dem Verfall überlassen, weil eine Rente aus ihnen nicht mehr erzielt werden kann.

Es ist nicht zu bestreiten und läßt sich durch die Steuerbehörde jederzeit nachweisen, daß große, rationell und mit Umsicht geleitete Weinbaubetriebe seit Jahren keinen Gewinn brachten, die Verluste vielmehr so groß sind, daß eine ganze Reihe guter Jahre kommen müßte, um zu einem bescheidenen Betriebsüberschusse zu gelangen.

Die Kultur der Rebe kann aber auch nicht beliebig aufgegeben werden; sie erstreckt sich auf Gelände, das sich in den meisten Fällen durch Lage und Bodenart zu irgend einer anderen Kultur gar nicht eignet. Eine Kulturänderung auf dem größten Teile des Rebgebietes vorzunehmen, ist ebensowenig möglich, wie es nicht möglich ist, die Witterung zu beeinflussen, von der das Gedeihen der Reben in höchstem Maße abhängig ist.

Würde nun eine Weinstener, wie die geplante, oder wie sie auch sonst sein möge, eingeführt, so wäre die natürliche Folge, daß der Weinkonsum noch weiter zurückginge, aber auch, daß die Bewertung der einzelnen Qualitäten um die Höhe der auferlegten Steuer fallen würde. Denn es besteht bei unseren Winzern und allen mit den

eingeschlägigen Verhältnissen Vertrauen kein Zweifel, daß die Steuer unter allen Umständen auf den Winger abgewälzt wird, dem keine Mittel zu Gebote stehen, dieser neuen Belastung zu begegnen.

Ein deutlicher Beweis für die Abladung der Steuer auf den Produzenten ist der Umstand, daß bei der eben bestehenden Unsicherheit hinsichtlich einer Besteuerung das ganze Weingeschäft tot liegt, denn die Käufer wollen abwarten, ob sie mit oder ohne Steuer abzuschließen haben.

Die Besteuerung der Flaschenweine im Gegensatz zu den steuerfrei bleibenden offenen Weinen drängt aber auch geradezu auf den Verbrauch des offenen Weines, dem große hygienische Bedenken entgegen stehen.

Der offene Wein ist nur durch Anwendung von Schwefel, der in dem angebrochenen Fasse verbrannt wird, haltbar zu machen und vor dem Krankwerden zu schützen. Die dabei entstehende schweflige Säure wird vom Weine aufgenommen und gelangt mit ihm in den menschlichen Organismus, auf den sie höchst ungünstig wirkt.

Ein anderes Mittel, den Wein im angebrochenen Fasse haltbar zu machen, kennt man zur Zeit nicht.

Es war f. B. ein großer Fortschritt in hygienischer Beziehung, als man im Rheingau und den angrenzenden preussischen Weinbaugebieten mehr und mehr vom offenen Jahweine abkam und den Wein glasweise aus Flaschen zum Ausschank brachte, in denen er vorher schon eine Zeit lang gelagert hatte.

Nun würde der in gesundheitlicher Beziehung erreicht gewesene Vorteil dadurch vernichtet, daß die Wirte, um Steuer zu sparen, wieder zu den offenen Weinen übergehen würden.

Uebrigens würde die beabsichtigte Steuer auf Flaschenweine die verschiedenen deutschen Weinbaubezirke in höchst ungleichem Maße treffen. Nahezu befreit von dieser Steuer würden gerade diejenigen Bezirke sein, in welchen der Weinbau hauptsächlich auf Quantität betrieben wird. Dahin gehören vornehmlich Elsass-Lothringen, Württemberg und Baden, in denen bessere Flaschenweine nur in kaum nennenswerten Mengen hergestellt werden, auch Bayern, abgesehen von den wenigen Qualitätslagen an der Haardt usw. Demgegenüber würden speziell die preussischen Weinbaugebiete des Rheingaus, der Mosel und Saar, in denen dem hohen Qualitätsbau entsprechend hauptsächlich Flaschenweine hergestellt werden, die Steuer nahezu allein auf sich nehmen müssen. Ganz besonders gilt dies aber vom Rheingau, dessen gesamter Weinbau direkt auf die Erzeugung hoher und höchster Qualitäten angewiesen ist. Nur die Hochgewächse guter Jahrgänge sichern einen annähernden Ausgleich für den Ausfall einer Reihe von Fehljahre. Es sollte nichts geschehen, was der mühe- und sorgenvollen Arbeit des Wingers einen oft lange auf sich warten lassenden Gewinn auch nur im geringsten schmälert. Die Flaschenweinsteuer aber würde das mit Bestimmtheit tun.

Auch eine Staffelung der Flaschenweinsteuer müssen wir als eine nicht gerechte empfinden, denn es ist durchaus nicht richtig, anzunehmen, daß bessere Lagen auch besseren Gewinn bringen. Der Absatz der Qualitätsweine ist ungemein abhängig von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und daher oft schwankend und unsicher. Außerdem sind die ursprünglichen Kosten der Erwerbung des Weinbergsgeländes aus den Zeiten geistlicher Entwicklung und guten Abfahres für die heutige Zeit als sehr hohe zu bezeichnen. Der damalige Wert des Grund und Bodens war der Lage entsprechend richtig bemessen, für heute ist aber das darin angelegte Kapital ein viel zu hohes, um noch rentieren zu können.

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden spricht die feste Zuversicht aus, daß der Schutz, welcher dem Ackerbau durch Einführung der Zölle gewährt worden ist, auch dem Weinbau nicht versagt werden wird

und daß die ihn treffende und schwer belastende Flaschenweinsteuer wie jede Weinsteuer überhaupt von ihm abgewendet werde.

Handelskammer Wiesbaden.

Gegen die Weinsteuer wurde folgende Resolution beschlossen: „In Erwägung, daß die geplante Weinsteuer nicht, wie beabsichtigt, auf die Konsumenten sich abwälzen läßt, sondern empfindlich auf Winger und Händler zurückwirken würde, daß sich Weinproduktion und -handel ohnedies in sehr gedrückter Lage befinden, daß die Steuer dazu beitragen würde, unseren Rheingauer Qualitätsweinbau zu schädigen, weil unsere Weine sich nicht zum Ausschank im Faß eignen, sondern des langen Flaschenlagers zu ihrer Bervollkommenung geradezu bedürfen, daß die mit der Erhebung verbundenen Belästigungen hunderttausende von Betrieben treffen und bis in die Haushaltung eindringen und die damit verbundenen Arbeitslasten und Unannehmlichkeiten in keinem Verhältnis zu dem Reinertrag stehen, bitten wir, die Weinsteuer abzulehnen.“

* Desirich, 4. Dezbr. Seitens des Kreis Ausschusses des Rheingaukreises ist eine Protestkundgebung gegen die Einführung einer Flaschenweinsteuer an den Reichstag abgegangen.

* Mainz, 2. Dez. Auf Anregung des Landtagsabg. Molthan und der Handelskammer wurde in der heutigen Stadtverordneten-Versammlung einstimmig eine Protestresolution an den Reichstag gegen die Weinsteuer angenommen.

* Der Gemeinderat von Nieder-Engelheim hat den Beschluß gefaßt, gegen die Weinsteuer Einspruch zu erheben.

* Auch die Turner machen mobil. Gegen die Weinsteuer nämlich. Man schreibt: Nach Abschluß des am Sonntag in Flonheim abgehaltenen rheinhefischen Gauturntages fand eine Besprechung der Vertreter von 127 Turnvereinen statt zur Stellungnahme bezüglich der Weinsteuer. Die Versammlung nahm eine Resolution gegen die Weinsteuer an. Die Resolution wurde der in Mainz tagenden Protestversammlung telegraphisch übermittelt, traf aber zu spät ein und konnte deshalb nicht mehr verlesen werden.

* Berlin, 3. Dez. Nach zuverlässiger Schätzung in Reichstagskreisen wird angenommen, daß die Weinsteuer in der Kommission mit 18 gegen 10 Stimmen abgelehnt wird.

Protestversammlung gegen die Weinsteuer in Mainz.

* Mainz, 29. Nov.

In der Mainzer Stadthalle fand heute Nachmittag die große, von den sämtlichen landwirtschaftlichen Verbänden, den Weinbau- und Weinhandelsvereinen und den Winger-genossenschaften Hessens einberufene Protestversammlung gegen die Flaschenweinsteuer statt. Sie war von etwa 5000 Interessenten besucht. Die Stadt Mainz war durch den Beigeordneten Häffner vertreten, ferner waren anwesend der Reichstagsabgeordnete Dr. David-Mainz, die Landtagsabgeordneten Molthan, Wolf, v. Brentano, Pennrich, Justizrat Schmitt, Uebel, Anler, der Bürgermeister von Bingen, Reff. Vertreten waren die Handelskammern Mainz, Worms und Bingen.

Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des

rheinheffischen Weinbauvereins Sittmann-Oppenheim eröffnet. Hierauf ergriff das Wort Herr Landtagsabgeordneter Moltzhan-Mainz. Er erklärte, daß es sich bei der Weinsteuer um eine Frage handele, von der das Wohl und Wehe sowohl der Provinz Rheinhessen, als auch ganz Hessens abhängen. Gegen die Weinsteuer seien die gewichtigsten Gründe ins Feld zu führen. Seit mehreren Wochen sei der Reichstag mit der Finanzreform beschäftigt. Sie betrachten es nun alle als unabwiesbare Pflicht, im Sinne einer durchgreifenden Reform zu wirken. Aber sie könnten sich nicht mit einer Weinsteuer einverstanden erklären, weil es sich hier um ein Projekt handle, das wirtschaftlich durchaus nicht zu rechtfertigen sei. In Rheinhessen sei die Lage so, daß man die „Bude zumachen“ könne, wenn die Steuer komme. Das Wohl und Wehe aber sei mit der Steuer verknüpft. Die Regierung habe das größte Interesse, daß die Steuerkraft der Bevölkerung erhalten bleibe, denn Rheinhessen bleibe die schönste Provinz von Hessen. Man wolle keine Revolte, wie in Südfrankreich veranstalten, sondern auf legalem Wege bei der Regierung vorstellig werden. In letzter Linie falle die Steuer unbedingt auf den Produzenten zurück. Nicht der Konsument und nicht der Handel trage die Steuer, sondern der Produzent. Mit dieser Weinsteuer werde der Winzerstand in eine Ausnahmestellung geschoben, gegenüber allen anderen Ständen. Es seien durch die Steuer lästige Kontrollmaßregeln zu erwarten und man bekomme dann wieder die „bekannten Kellerratten“. Als patriotische Pflicht die Steuer anzunehmen, könne man im Falle der Weinsteuer nicht anerkennen. Sie alle, die hier versammelt seien, wollten einmütig Protest gegen die Weinsteuer erheben, ohne Unterschied der Partei. Dann schloß Redner mit dem Rufe: Weg mit der Weinsteuer! (Starker Beifall). Als zweiter Redner sprach Landtagsabgeordneter Mich. Wolf-Stadeden. Dieser brachte zahlenmäßige Beweise für die Ueberlastung der Winzer und erklärte, daß in Rheinhessen allein für Spritzen und Schwefeln jährlich 1498953 Mk. gebraucht würden. Es sei dies eine Steuer auf die Natur, die in erster Linie aufgebracht werden müsse. Hierauf kam der Mainzer Reichstagsabgeordnete Dr. David.

In der Diskussion sprachen Karl Schmitt I.-Bingen und Calmann-Alzey, der als Zentralvorstandsmitglied der national-liberalen Partei erklärte, daß die Abgg. von Heyl, Blankenhorn und Paasche sich energisch gegen die Weinsteuer wenden und arbeiten würden, damit die ganze Partei dagegen sei. Sittmann erklärte, daß auch die drei rheinhessischen Handelskammern sich einer Denkschrift anschließen würden. Dann schlug er folgende Resolution vor, die einstimmig angenommen wurde:

„Die heute in der Stadthalle tagende, von vielen Tausenden aller Parteien besuchte Versammlung der Weinbauern, Weinhandwerker, Wirte und Weinkäufer der Provinz Rheinhessen erhebt entschiedenen Widerspruch gegen die von den verbündeten Regierungen vorgeschlagene Einführung einer Reichsweinsteuer. Eine solche Steuer ist an sich eine Ungerechtigkeit gegenüber denjenigen Gebieten des deutschen Reichs, in denen auf Grund der natürlichen Verhältnisse des Bodens und des Klimas der Weinbau betrieben wird. Die Steuer ist ferner ungerecht, weil von ihr derjenige Teil der deutschen Landwirtschaft betroffen wird, der z. Bt. am schwierigsten um seine Existenz zu kämpfen hat. Es ist nicht richtig, daß diese Steuer nur die wohlhabenden Kreise trifft. In Rheinhessen und anderen Gebieten wird auch der geringere Wein auf Flaschen gefüllt und der Preis dieser Weine erhebt sich im Hinblick auf die Verschütts in der Regel über den Betrag von 1 Mk. pro Flasche. Bei solchen Weinen bedeutet die vorgeschlagene Steuer eine Belastung von 30—40 Mk. pSt. des Verkaufswertes beim Winzer. Bei der schwachen Position des Winzers und bei der Zersplitterung des Weinbergbesitzes ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Steuer auf

den Winzer zurückfällt. Außerdem muß unter der Form der Flaschenweinsteuer der Qualitätsbau notleiden. Im Interesse unsers schwer um seine Existenz kämpfenden Winzerstandes richtet die Versammlung an die Reichstagsabgeordneten die dringende Bitte, der Einführung einer Reichsweinsteuer in jeder Form die Genehmigung zu versagen.“

Berichte.

Aus dem Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 4. Dez. Noch selten war die Bitterung den Herbst- und Winterarbeiten in den Weinbergen so günstig als in diesem Jahr. Es hatte gerade genug geregnet, um den Boden bearbeiten zu können. Jetzt war wieder zwei Wochen trockenes Wetter und diese Zeit ist gut ausgenutzt worden. Es ist viel Dung ausgefahren und zum größten Teil auch untergebracht worden. Auch der Winterbau geht flott von statten und dürfte dies Jahr rechtzeitig zu Ende kommen. Die Jungfelder sind zum Schutz gegen den Frost meist gedeckt und wo dieselben nicht allzu sehr von der Krankheit befallen wurden, haben sich dieselben doch erhalten, der warme trockne Nachsommer hat ihnen recht gut getan. Der Reifegrad des Holzes kann überall befriedigen, selbst die Desterreicher Reben haben jetzt die reifbraune Farbe angenommen und werden somit den normalen Winterfrösten sicher widerstehen. So ist die erste Grundlage für die nächste Ernte vorhanden und mit Fleiß ist man auch jetzt schon bestrebt durch gute Düngung und Pflege den Stock dafür zu kräftigen. Mit so recht zuversichtlicher Stimmung tut es der Winzer nicht, es lastet mehr als eine Sorge auf ihm und selten war der Ausblick für die Zukunft unsicherer als gerade jetzt. Es sind nicht allein die unsicheren Jahre, welche die Winzer drücken, es lasten noch schwerere Sorgen auf ihm. Zunächst sind es die schlechten Marktverhältnisse. Man hatte sich Hoffnung gemacht, daß der heurige Herbstsertrag bald zu befriedigenden Preisen Abnehmer finden würde, ähnlich als wie im vorigen Jahre. Diese Voraussetzung hat sich nun leider nicht bestätigt. Die Gebote, welche jetzt für den Most gemacht werden, entsprechen nicht mehr den im Herbst gezahlten Traubenpreisen, es ist kaum Nachfrage danach. Die schwebenden Gesetz- und Steuervorlagen sind es ebenfalls zum Teil, welche so lähmend auf den Absatz unseres heimischen Produktes wirken. Die Spekulation hat sich der noch billigeren ausländischen Weine bemächtigt; die Massenproduktion der süßlichen Länder fängt an, uns zum Schaden zu werden. Ob sie für den deutschen Handel ein Vorteil sind, das bleibt doch noch abzuwarten. Jedenfalls ist es ein gewagtes Spiel, die Kapitalien in einer Ware festzulegen, von welcher man nicht überzeugt ist, ob sie den deutschen Gesezen und was noch mehr der Fall ist, dem deutschen Geschmack entsprechen. Für den deutschen Winzer ist dieser Umstand ein schwerer Schlag, es werden die ohnehin schlechten Preise noch mehr gedrückt.

Aus Rheinhessen.

* Aus Rheinhessen, 3. Dez. Bei günstiger Bitterung gehen die Arbeiten in den Weinbergen flott vorwärts. Die neuen Weine fangen an sich zu hellen. Die allgemeine Stimmung der Winzer ist jedoch gedrückt; das Gespenst der Gesetzesvorlage beeinflusst nämlich den ganzen Handel, welcher so still ist, wie nie zuvor. Kleinere Posten Weine wurden zwar häufig, größere aber höchst selten abgeschlossen. In Alzey, Weinheim usw. erzielten 1908er Weine 450—480 Mk., 1907er 525—550 Mk., in Gaubischhofshaus 1907er 720 Mk., in Dienheim 1908er 600—625 Mk., in Osthofen 1906er 600—610 Mk., in Westhofen, Mettenheim und Guntersblum 1908er 575—650 Mk., 1907er 600—700 Mk., in Ludwigshöhe, Laubenheim und Bodenheim 1908er

580—700 Mk., in Oppenheim 1906er und 1908er 800 bis 1100 Mk., 1908er 600—800 Mk., und in Merstein 1908er 650—1050 Mk., 1905er 850—1050 Mk., 1906er 900—1800 Mk. und 1907er 700—1750 die 1200 Liter.

* Aus Rheinhessen, 2. Dez. Die neuen Weine finden bereits regen Absatz. Der Winzerverein zu Bendersheim verkaufte gestern 50 Stück 1908er um 575 Mk. das Stück an eine Mainzer Firma. Auch in St. Johann kamen größere Verkäufe zustande. Hier wurden 450—470 Mk. pro Stück erzielt. Dieser Preis bedeutet gegen das Vorjahr einen geringen Rückgang. Viele Winzervereine setzen ihre noch vorhandenen Bestände aus den älteren Jahrgängen fast vollständig ab.

* Aus Rheinhessen, 3. Dez. In den Weinbergen sind die Winzer mit den üblichen Winterarbeiten beschäftigt. Das Rebholz sieht gut und ist widerstandsfähig geworden. Im Weingeschäft werden zwar immer Abschlüsse vollzogen und oft kommen große Verkäufe vor, doch sehr belebt ist der Geschäftsgang nicht. In Oppenheim kostete 1906er im Stück 1000—1100 Mk., in Dienheim 1908er 600—620 Mk.

Vom Main.

* Hochheim, 3. Dez. (Reblaus.) Im Jahre 1906 wurde hier bekanntlich ein verseuchter Komplex festgestellt. Nunmehr dürfen die ehemaligen Weinberge wieder angebaut werden. Vorerst jedoch nicht mit Reben, sondern mit Feldfrüchten. Erde und Dünger dürfen von den verseucht gemessenen Flächen nach wie vor nicht entfernt werden.

Von der Mosel.

* Von der Mosel, 1. Dez. Im Moselgebiete war der Weinhandel während des November wieder sehr flau. Die Kellerbestände wurden durch den 1908er Wein, den man wegen zu tiefer Preise vielfach nicht schon als Most losgeschlagen hatte, stark vermehrt, ohne daß der Absatz gleichen Schritt hielt. Dazu schwankten die Preise einzelner Jahrgänge und Verkäufe zu 1200 Mk. und höher das Fuder kamen nur wenig zu stande. Von namhaften Weinverkäufen im November sind (zu den beigefügten Preisen, die sich für das Fuder verstehen) von der Mittel- und Untermosel unter anderem nachstehende zu melden: 1908er 420—600 Mk., ferner 1907er, in Dufemond, 600—650 Mk., Filzen 500 bis 600 Mk., Winterich 500—630 Mk., Lieser-Mülheim 520—650 Mk., Bernkastel-Eues 600—700 Mk., Neumagen 600—720 Mk., Longuich 600—650 Mk., Trier 600—700 Mk., Traben-Trarbach, Entfich, Cochem, Moselfern, Hagenport und weiter abwärts bis Koblenz 500—650 Mk.; 1906er, Dufemond 600—700 Mk., Filzen und Winterich 550—650 Mk., Mehrling 550—630 Mk., Longuich 600—650 Mk., Trier 600—700 Mk., Traben-Trarbach, Cochem und Umgebung 500—700 Mk. Vom 1904er Wein, in dessen Preis merklicher Rückschlag eingetreten ist, kam in Trier ein Bößchen noch auf 1500 Mk., in Dhron aber auf nur 500 Mk., das Fuder — An der Saar war der Absatz von Wein im November auch nur mäßig belebt, doch erfolgten immerhin mehr Verkäufe, als an der Mosel. Das Fuder 1908er wurde mit 680—800 Mk. bezahlt. Ferner wurde 1904er zu 600—1250 Mk. abgegeben, 1905er zu 900—1000 Mk. und 1906er zu 1100—1250 Mk. Im Ruwertale aber wurden Weine nicht veräußert. Das sogenannte Raltwein-gebiet der Obermosel (Wasserbillig bis Sird) und der Sauer (Wasserbillig bis Ethernach) hatte verhältnismäßig den besten Absatz zu verzeichnen. Man erzielte für das Fuder 1908er 300—330 Mk., 1907er 480—540 Mk., 1906er 500—630 Mk. und 1904er 600—750 Mk.

* Von der Mosel, 2. Dez. (Weinpreise.) Infolge des etwas günstigeren Herbstes sind die Weinpreise in billigen Sachen im Rückgang begriffen. Von der Mosel soll das Fuder (1000 Liter) bereits zu 330 Mk. per Frühjahr offeriert werden.

* Von der Mosel, 3. Dez. Die neuen Weine nehmen im Keller eine günstige Entwicklung und geben eine gute Aussicht, hinsichtlich der Qualität. Der Handel in neuen Weinen geht im allgemeinen langsam und was nicht sofort nach der Lese verkauft wurde, ist eingekellert. Im Gebiete der unteren Mosel wurden die verkauften Weine des neuen Jahrganges mit 450—500 Mk. das Fuder bezahlt. An der oberen Mosel kosteten 1908er im Fuder 320—350 Mk., an der mittleren Mosel wurden zuletzt 420—550 Mk. erzielt. In der letzten Zeit sind die Winzer in den Weinbergen stark beschäftigt. Es wurde geschnitten und gedüngt, außerdem wurden die Weinberge kräftig umgegraben. Der letzte Frost hat anscheinend dem Rebholze etwas geschadet, doch dürfte dieser nicht allgemein sein.

Von der Saar.

* Von der Saar, 3. Dez. Hier ist das Weingeschäft sehr ruhig. Nur wenige Abschlüsse kommen zustande. In Oberemmel wurde neuer Wein mit 720—740 Mk. im Fuder bezahlt.

Aus der Rheinpfalz.

* Aus der Pfalz, 1. Dez. Zu notieren waren aus den letzten Tagen einige Transaktionsabschlüsse in 1908er Weinen an der Oberhaardt und zwar Ruffdorfer, Böckinger, Ebesheimer und Essunger zu Mk. 380—400, Kirrweiler, Diefesfelder und Maikammerer zu Mk. 400—450 die 1000 Liter. Von 1907er bezw. 1906er gingen einige Faß Diefesfelder, Hambacher und Neustadter zu Mk. 500 bis Mk. 710 die 1000 Liter in anderen Besitz über. Für 1904er Diefesheimer und 1905er Wachenheimer wurden pro Fuder Mk. 1250 bezw. 920 bezahlt. Unterhaardter stand mit Mk. 50 bis 70 pro Fuder höher in Tare.

Aus Baden.

* Aus Baden, 1. Dez. Der badische Weinmarkt, der in letzter Zeit unter dem Zeichen größerer Lebhaftigkeit stand, ist in letzter Woche in lebhaftere Geleise eingetreten, da die Weine die Gärung jetzt hinter sich haben und sich bei der Probe als reingährige, kräftige Gewächse zeigen, hat die Nachfrage nach 1908er in letzter Woche zugenommen. Wenn auch von einem lebhaften Geschäftsgange noch keine Rede sein kann, war man mit dem Weinabsatz doch noch zufrieden. So wurden in der Main- und Taubergegend 1908er zu Preisen von Mk. 36—55, im Neckartal von Mk. 50 bis 70, in der Bodenseegegend von Mk. 28—40, Rotweine von Mk. 40—50, im Breisgau von Mk. 33—45 bezw. Mk. 42 bis 48, in der Markgräfler- und Markgräbergegend von Mk. 34—48 bezw. Mk. 50—57, am Kaiserstuhl von Mk. 34—45 bezw. Mk. 50—60 und in der Ortenau und Bühler-Ge- gend von 36 bis 65 bezw. Mk. 50—80 gehandelt. Alles per 100 Liter.

Aus Elsaß-Lothringen.

* Aus dem Elsaß, 1. Dez. Im Elsaß gestaltete sich der Verkehr mit Wein in letzter Woche wieder etwas lebhafter als vorher. Vom Handel wurden zu steigenden Preisen ansehnliche Mengen 1908er sowie 1907er aufgekauft. So gingen 1908er in Sulzmatt zu Mk. 16—, in Westhalten zu Mk. 17—, in Rufach zu Mk. 17—18, in Egisheim, Wettolsheim und Winzenheim zu Mk. 18—, in Ingersheim und Türkheim zu Mk. 18—19, in Kolmar und Rappoltsweiler 1907er zu Mk. 25—27, 1908er zu Mk. 20—21, in Ammerschweier 1907er zu Mk. 24—26, 1908er zu Mk. 1775—1850, in Thann 1908er Rangenwein bis zu Mk. 26—, 1907er dieser Sorte zu Mk. 30—40, in Reichenweier 1907er Sporenwein zu Mk. 32—36, 1908er zu Mk. 24 bis 26, in Orschweiler, Bergholz, Bergholzzell, Hartmannsweiler, Wünheim und Sulz 1908er zu Mk. 17—20, in Gebweiler 1908er zu Mk. 28—32, 1907er zu Mk. 36—42, 1904er zu Mk. 70—75, im Unterelsaß 1908er zu Mk. 14 bis 18, 1907er zu Mk. 22—25 und in Wolzheim 1907er und 1908er Riesling zu Mk. 26—28, 50 bezw. Mk. 22 bis 25 in andere Hände über. Alles per 50 Liter.

Verschiedenes.

* Braubach, 2. Dez. Der Ertrag der heurigen Weinernte ist ziffernmäßig mit 98 Zuder (à 1000 Liter) ermittelt. Die Menge stellt bei etwa 60 Hektar Weinbergen einen halben Herbst dar.

* Erfolgreiche Versuche zur Bekämpfung der Reblaus mit Reslorit durch Prof. Dr. Meißner, wurden am 8. August an 15 versuchten Stöcken ausgeführt. 2 Stöcke blieben der Kontrolle wegen unbehandelt, 7 Stöcke erhielten 5 Liter Resloritlösung und 6 Stöcke $2\frac{1}{2}$ Liter mit genauer Befolgung der von der Reslorit-Compagnie gegebenen Vorschriften. Die Vernichtungsarbeit erfolgte genau so, wie es mit Schwefelkohlenstoff und Petroleum bezüglich Kresolseifenlösung bei der Vernichtung von Reblausherden geschieht. Bis zum 9. September wurden die behandelten, versuchten Nebeln sich selbst überlassen und Tag und Nacht bewacht solange zwei Wächter die Versuchsstelle. Beim Aufgraben wurde konstatiert, daß alte und junge lebende Läuse, ebenso frisch abgelegte Eier massenhaft sich an den behandelten Stöcken vorfinden, die dann mit Schwefelkohlenstoff traktiert wurden.

Gerechtliches.

* Trier, 1. Dez. Gegen den hiesigen Weinhändler Vender verhandelte die Strafkammer wegen Weinfälschung. Die Firma stellte Verschnittwein her, indem sie 800 Liter französischen Naturwein je 100 Liter Moselwein (Wormelbinger) und 100 Liter Zuckerslösung zusetzte. Außerdem wurde der Mischung Reihese zugelegt, um die Gärung zu erzielen. Der Verkaufspreis betrug 50 Pfennig pro Liter. Bei einer Wirtin in Reudingen, welche ihren Wein von der Firma Vender bezogen hatte, wurde ein Ohm Wein durch die Kellerkontrolleure beanstandet wegen seines brandigen Geschmacks. Das Gericht hielt den Wein für übertrübt und verurteilte den Angeklagten zu 500 Mk. Geldstrafe.

* Landau (Pfalz), 1. Dez. Die Strafkammer verurteilte den Weinhändler Adam Lingenfelder aus Niederlustadt bei Landau wegen Weinfälschung zu 3000 Mk. Geldstrafe evtl. 6 Monaten Gefängnis. Außerdem wurde die Einziehung von 30 400 Liter Wein verfügt. Das Verfahren des Verurteilten charakterisiert eine Notiz aus seinem Tagebuch, in der es heißt: „Habe S. f. wein gemacht, 16 000 Liter. Hierzu genommen: 8 Pfund Weinstein säure, 150 Liter Gese, 4 Zentner Zucker. War sehr gut!“

Weinversteigerungen der nächsten Zeit.

* Mainz. Montag, den 14. Dezember, vormittags 11 Uhr, im Saale des Konzerthauses, in Mainz, läßt Herr Conrad Jungken, Weingutsbesitzer in Dypenheim, 7 Stück und 10 Halbstück 1905er; 1 Halbstück 1904er; 23 Stück und 7 Halbstück 1906er selbstgekelterte Weißweine aus besseren und besten Lagen, sowie 2 Halbstück 1905er Burgunder versteigern. Tage: 1905er Mk. 700—750 bzw. Mk. 450—700, 1904er Mk. 800, 1906er Mk. 650—850 bzw. Mk. 420—700, Rotweine Mk. 300.

* Eltville. Mittwoch, den 16. Dezember, nachmittags 1 Uhr, läßt die „Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Weinabteilung Eltville“ im Saale des Bahnhof-Hotel 26/2 Stück 1900er, 1901er, 1902er, 1903er, 1904er und 1905er Faßweine, sowie ca. 14000 Rheingauer Flaschenweine verschiedener Jahrgänge versteigern. Tage: 1900er Mk. 450—900, 1901er Mk. 450—700, 1902er Mk. 400 bis 550, 1903er Mk. 500, 1904er Mk. 480—950, 1905er Mk. 520—750 per Halbstück, Flaschenwein Mk. 1.20—4.50.

Resultate von Wein-Versteigerungen.

* Haardt (bei Neustadt a. S.), 30. Nov. Hier ließ heute Herr Oskar Müller, Weingutsbesitzer hier, etwa 66000 Liter 1907er Weißweine versteigern. Diese Versteigerung war zahlreich besucht und nahm sehr guten Verlauf. Von 22 Nummern wurden 20 abgegeben. Dabei erzielten 1000 Liter Neustadter 560, 555, 575 Mk., Haardter und Neustadter 560, 580, 585 Mk., Haardter 680, 665, Gimmelbinger 705 Mk., Königsbacher 699, 765, 730 Mk., Ruppertsberger 710, 760 Mk., Deidesheimer 810, 935 Mk., Wachenheimer 955, 1015 Mk., Forster 1090, 1100. Die Schätzung bewegte sich zwischen 500 und 1000 Mk. die 1000 Liter. Der Gesamterlös betrug 41 061 Mk.

Ausland.

Von den italienischen Märkten.

OW. Rom, 24. Nov. (Eigenbericht; Nachdruck verboten.) Nach einer Umfrage, die veranstaltet worden ist, beläuft sich die Weinernte in Italien auf rund 48 Millionen Hektoliter, d. h. auf ca. 5 Millionen weniger als im vorigen Jahre. Sie ist also noch sehr reichlich gewesen, übersteigt den Durchschnitt der letzten 6 Jahre noch um über 9 Millionen Hektoliter. Das Geschäft liegt noch auf allen italienischen Märkten sehr ruhig. In Sardinien sind die Vorräte in alten Weinen fast erschöpft, in neuen vollzieht der Verkauf sich sehr langsam, trotzdem sie von ausgezeichneter Qualität sind. Das Wetter bleibt unbeständig, schwere Stürme haben selbst in manchen Gegenden Schaden angerichtet, man war genötigt, die Arbeiten in den Weinbergen zu unterbrechen. Sehr ruhig geht es auch in Apulien her und die Preise der Weine sind daher nur nominell. Im Lazio ist die Ernte weit reichlicher ausgefallen als im vorigen Jahre und die Qualität läßt kaum etwas zu wünschen übrig. Gefaßt wird jedoch sehr wenig, obgleich die Eigener ungewöhnlich niedrige Forderungen stellen. Die alten Weine sind in der Romagna so ziemlich erschöpft, doch ist ein großer Teil destilliert worden. Die neuen sind gut, die Quantität erreicht ungefähr die des vorigen Jahres. In Toscana herrscht Nachfrage für die alten Weine und für diese werden auch kleine Erhöhungen bewilligt. Um 25 Prozent geringer als das letzte Mal ist in der Provinz Treviso das Ergebnis gewesen. Die Weine sind weit besser und darum behaupten sich die Preise, obgleich der Begehr vorläufig gering ist. Aus Alessandria meldet die Weinbörse, daß der Markt außerordentlich still liegt und trotz ihrer guten Qualität die Weine sehr niedrige Preise bedingen. Im Februar 1909 findet in Rom eine Ausstellung statt, auf der zur Anschauung kommen soll, wie Trauben in verschiedener Weise verwendet werden können, wenn sie nicht zur Weinbereitung Benützung finden.

Von den französischen Märkten.

O.W. Paris, 25. Nov. (Eigenbericht; Nachdruck verboten.) Am hiesigen Plage liegt das Geschäft noch ruhig und es sind keine Preisveränderungen eingetreten, wogegen es in dem Departements etwas lebhafter geworden ist. Das Wetter war in letzter Zeit ziemlich mild und regnerisch, durch die vorhergehende Kälte haben sich jedoch die Weine einigermaßen geklärt und so ist schon ein Urteil über ihre Qualität möglich. Für Weißweine ist die Nachfrage im allgemeinen besser als für rote. Im Gard wurde für letztere 0,90 bis 1 Fr. per Grad gezahlt, Weißweine aber bedingen höhere Preise. Ganz umfangreiche Abschlüsse kamen in Rotweinen im Herault auf der Basis von 0,85—1 Fr. per Grad je nach Qualität zustande, im Aude wurden für schöne Sorten 1—1,10 Fr. gezahlt. Recht gut erscheinen im Bordelais sowohl die Rot- als die Weißweine. Im Bezirk Saint-

Emilion wurde eine bekannte Sorte mit 3,000 Frank per Tonne gekauft, gewöhnlichere erzielten 280—550 Fr. In Burgund gewährt sowohl die Qualität als die Quantität im allgemeinen Befriedigung, doch ist erstere ungleich, je nachdem die Lese früher oder später stattfand. Viele Besitzer haben, infolge des außergewöhnlich schönen Wetters s. Z. die Trauben lange am Stock belassen. Der Verkauf der Hospizweine von Beaune hat günstige Preise erbracht. Größer als im vorigen Jahre ist im Beaujolais Mâconnais die Ernte ausgefallen und die Qualität kann als eine mittelmäßige bezeichnet werden. Es haben seit der Ernte schon zahlreiche und große Ankäufe stattgefunden, für erste Qualität wurden 120—140, für zweite 90—115 Fr. bezahlt. — Befriedigend ist in Touraine die Qualität ausgefallen, die Quantität dagegen ist beschränkt. Gewöhnliche Weißweine bedingen 60 Fr. per Piece, bessere 80—85. In algerischen Weinen sind ziemlich viele Ankäufe gemacht worden und die Sendungen werden nun erwartet. Es herrscht in Algier recht feste Tendenz, da die Qualität der Gewächse gut ist und deshalb rege Nachfrage sich dafür zeigt, 0,95—1 Fr. per Grad werden laufend bewilligt.

Literarisches.

Es ist bekanntlich eine große Bewegung im Gange, die Weinbauern Süddeutschlands zu einigen. Dieser Einigung soll das Werk, welches im Auftrage des Staatswissenschaftlichen Seminars in Heidelberg, von Dr. G. Frh. von Schauenburg geschrieben wurde und im Verlag von Moritz Schauenburg Lahr i. B. erscheint, dienen. Die Arbeit wird ihren Zweck, das Zustandekommen einer süddeutschen und besonders der badiischen Weinbauorganisation zu fördern, um so mehr erfüllen, als sie, wie das Inhaltsverzeichnis des 1. Bandes leicht erkennen läßt, auf durchaus neuer Grundlage aufgebaut ist. Jeder, auch der kleine Weinbauer, kann sich einen Rat für die seinem Tale passende Art der Weinzucht herausholen, und es wäre deshalb sehr zu wünschen, daß dieses Buch in den in Betracht kommenden Kreisen weiteste Verbreitung und Beachtung fände. Bezirksbehörden, landwirtschaftliche Institute und vor allem aber Bürgermeisterräte, Winzervereine und jeder Nebbesitzer, dem an der gedehlichen Weiterentwicklung und Förderung des Weinbaues ernstlich gelegen ist, sollten dieses Werk sofort erwerben und daraus ihren Nutzen ziehen. Der 2. Band befindet sich in Vorbereitung und behandelt die heutige Lage der Weinbauern. An Hand einer eigenartigen zusammengefaßten Statistik wird in wenigen Zahlen ein Bild der Lebenshaltung des Winzersandes und seiner Rentabilität gegeben, auch wird den letzten Gründen nachgeforscht, denen das Unglück der Nebbauern entstammt. Der Verfasser weist aber auch daraufhin, wie die Winzer, je nach der Lage des Nebbesitzes in ihre bedrängte Lage gerieten. Der Preis des 1. Bandes beträgt nur M. 3,20, bei Vorabbestellung des ganzen Wertes wird ein Vorzugspreis gewährt.

* Einen kleinen Schatz für den Haushalt um 20 Reichspfennige bietet ein soeben im M. Hegenbarth'schen Verlag, Dresden-Plauen, erschienenen Büchlein: „Das Buch vom Essen und von Delikatessen“. Manches, das uns fernliegend erscheint, z. B. eine feine aber leicht zu bereitende Mayonnaise-Sauce, das Geheimnis eines guten Kartoffelsalates, eine delikate Sauce oder Mehlspeise, Appetitzbröckchen und Käsebraten, alles das spendet das Büchlein. Daneben noch eine ganze Anzahl praktischer Erörterungen, deren wertvollste sicher jene beschauliche neue Richtung zum Arrangement eines kleinen gemütlichen, geselligen Abendbrotes ist.

* Jeder Geschäftsmann sollte Deflers Geschäfts-Handbuch besitzen, denn es wird ihm viel Zeit, Geld und Ärger ersparen. Das vorzügliche Werk, von dem in 2 Jahren 90000 Exemplare verkauft worden sind, enthält in übersichtlicher, leichtverständlicher Darstellung vollständige Anleitung zur einfachen, doppelten und amerikanischen Buchführung, einschließlich des Abschlusses und mit Darstellung aller in Betracht kommenden Bücher, Unterweisung im kaufmännischen Rechnen und in der Handelskorrespondenz, statistische Tabellen, Erklärung kaufmännischer Fremdwörter, Abkürzungen usw. Ferner gibt es ausführliche Auskunft über den Verkehr mit der Bank, der Post, der Eisenbahn und dem Gericht, über das Handelsrecht, das Mahn-, Klage- und Konkursverfahren, das Geld-, Börsen-, Wechsel-, Scheck-, Postcheck-, Versicherungs-, Steuer-, Zoll- und Namenswesen, bringt Muster für alle Arten geschäftliche Briefe, Formulare, Verträge usw. Trotz dieses außerordentlich reichen Inhalts kostet das 384 Seiten starke, elegant gebundene Buch nur 3 M. franco (gegen Nachnahme 3,20 M.). Verlag von Richard Defler, Berlin SW. 61 B.

Druck u. Verlag von Julius Etienne Wwe. (Otto Etienne), Destr. Verantwortlich: Otto Etienne, Destr. a. Rh.

Firmen- und Personalsnachrichten.

* Mainz, 4. Dez. Der Kommerzienrat Lauteren, Inhaber des weltbekannten Weinhauses, ist Montag Nacht in hohem Alter gestorben.

Beilagen-Hinweis.

* Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des weltbekannten großen Tabakhauses Jos. Fraß in Jagelheim (Pfalz) bei, das wegen seiner billigen Preise bei reeller Ware besonderer Beachtung empfohlen wird.

Die Expedition.

Terminkalender für Weinversteigerungen

pro Herbst 1908.

Termin:	Ort:	Versteigerer:
4. Dezember	Bingen	Bereinigte Winzer-Genossenschaften des Rheins und Rheintales, G. m. b. H.
7. "	Mainz	Peter Ketz III., Bodenheim.
14. "	Mainz	Conrad Jungkenn.
15. "	Mainz	G. Lauteren-Frigdorffs Erben.
16. "	Eltville	Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse, Weinabteilung Eltville.
17. "	Mainz	Reinhold Senfter.
22. "	Mainz	B. Herk Wwe.
23. "	Mainz	Georg Schmitt (Nierstein).
29. "	Mainz	Franz Josef Sander (Nierstein).

pro Frühjahr 1909.

31. März	Deidesheim	G. Siebens Erben.
5. April	Haardt	Fr. Wilt. Müller Wwe. u. Erbe.
14. "	Mußbach	J. Hellmer.
19. "	Haardt	Oskar Müller.
20. "	Ungstein	Ungsteiner Winzer-Verein.
21. "	Deidesheim	F. B. Buhl.
22. "	Deidesheim	F. Kimmich.
27. "	Dürkheim	G. Christmann-Nitter.
27. "	Königsbach	Königsbacher Winzer-Verein, G. G.
28. "	Deidesheim	Deidesheimer Winzer-Verein, G. G.
5. Mai	Reinhardt a. d. S.	Ferd. Knecht Erben.
6. "	Deidesheim	L. A. Jordan.
13. "	Forst	J. J. Spindler Wwe. und Erben.
25. "	Wachenheim	Wachenheimer Winzer-Vereinigung.
1. Juni	Hallgarten	Verein Hallgarter Weingutsbesitzer.
3. "	"	Hallgarter Winzer-Genossenschaft.
7. "	"	Hallgarter Winzer-Verein.
8. "	"	Verein Hallgarter Weingutsbesitzer.
11. "	"	Hallgarter Winzer-Genossenschaft.
12. "	"	Hallgarter Winzer-Verein.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die

Expedition d. „Rheingauer Weinzeitung“

(fachmännische Auskunftsstelle für Weinversteigerungen — Telephon No. 6),

woselbst auch alle auf eine Versteigerung bezüglichen Arbeiten, wie Festsetzung des Termins,

Druck der Weinlisten, Steig-Nrn. und Steigscheine,

Lieferung von Kommissionär- u. Weinhändler-Adressen,

Versand der Weinlisten an die Wein-
händler und Kommissionäre,

Beforgung der Weinversteigerungs-Anzeigen
in die nur bestgeeigneten

Blätter — unter Gewährung hohen Rabatts — u. s. w. zur
prompten und billigsten Erledigung übernommen werden.

Weinbergs-Draht,

Drahtspanner und Weinbergsstäbe

aus L und T-Eisen liefert von 40 Pfg. an

B. Strieth, Winkel

Weinversteigerung zu Mainz.

Montag, den 14. Dezember 1908, vormittags 11 Uhr,
im Saale des Konzerthauses, Große Bleiche 56 in Mainz,
läßt Herr

Conrad Jungkenn

Weingutsbesitzer in Oppenheim

7/1 und 10/2 Stück 1905er; 1/2 Stück 1904er;
25/1 und 7/2 Stück 1906er
selbstgekelterte Weißweine aus besseren
und besten Lagen, sowie 2/2 Stück 1905er
Burgunder

öffentlich versteigern. Probetage am 30. November, S., 9. u.
11. Dezember im Hause des Versteigerers zu Oppenheim, sowie
am Versteigerungstage vor und während der Versteigerung.

Bezugsfrist bis 1. März 1909.

Justizrat Hubert, Großh. Notar.

Naturwein-Versteigerung

zu Eltville im Rheingau.

Mittwoch, den 16. Dezember 1908

(nicht am 10. Dezember, wie bereits angezeigt)

nachmittags 1 Uhr, läßt die

Landwirtschaftliche

Central-Darlehnskasse für Deutschland

Weinabteilung Eltville

im Saale des Bahnhof-Hotel

26/2 Stück 1900er, 1901er, 1902er, 1903er,
1904er und 1905er Rheingauer Faßweine,
sowie ca. 14000 Rheingauer Flaschenweine
verschiedener Jahrgänge versteigern.

Probetage für die Herren Kommissionäre am 2. Dezember.

Allgemeine Probetage am 10. und 14. Dezember im
Kellereigebäude Erbacher Landstraße 2, sowie am Tage der Ver-
steigerung von 9^{1/2}—12 Uhr, im Bahnhof-Hotel.

Weinversteigerung in Mainz.

Mittwoch, den 23. Dezember, vormittags 11 Uhr, im
Saale des Konzerthauses, Große Bleiche 56, läßt

Georg Schmitt Weingutsbesitzer
in Nierstein

36 Stück und 23 Halbstück

Niersteiner und Schwabsburger Weine, fast nur eigenes
Wachstum, aus mittleren, besseren und besten Lagen versteigern.

Probetage im Hause zu Nierstein am 7., 8., 9. Dezember
für die Herren Kommissionäre. Allgemeine Probetage am 10.,
11., 12. Dezember. Im Saale des Konzerthauses in Mainz am
Montag, den 21. Dezember, von 11 bis 4 Uhr, sowie vor und
während der Versteigerung.

Bezugsfrist bis 1. April 1909.

Wein- und Likör-Etiketten

liefert die

Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“.

Im Kommissions-Verlag von J. P. Bachem in Köln
ist soeben erschienen:

Der neue Wein- gesetzentwurf

Kritisch dargestellt mit Verbesserungsvorschlägen von
Justizrat Middeldorf in Aachen.

Geheftet Mk. 1,— gegen Einfindung in Briefmarken.

Der Verfasser führt unter geschichtlicher Darlegung der
Weingesetzgebung und der Weinfrage aus, daß an den Miß-
ständen im Weinbau und im Weinhandel und an den vor-
herrschenden gefälschten Weinen nicht die Weingesetze als solche,
d. h. in materieller Beziehung, die Schuld tragen, vielmehr
eine den Weingesetzen ermangelnde sachgemäße Kontrollen-
trolle. Er hält die Kontrolle für den springenden
Punkt in der ganzen Weingesetzgebung. Werde das gegen-
wärtige Weingesetz in wenigen Punkten in materieller Beziehung
verbessert und werde ihm eine sachgemäße Kontrolle hinzugefügt,
so entspreche das Gesetz voll und ganz den Bedürfnissen. Dagegen
hätten die weitergehenden Bestimmungen des Weingesetzentwurfs
nur schwere Schädigungen für Weinbau und Weinhandel
zur Folge, ohne daß ihnen irgendwelche Vorteile, selbst nicht
für das weintrinkende Publikum, entgegenständen.

In der Schrift sind sämtliche einschlägige Fragen erörtert.
Bisher hat es an einer solchen zusammenfassenden Abhandlung
gefehlt. Aus diesem Grunde und um zur Klärung und Ab-
stellung der Mißstände im Weinbau und Weinhandel beizutragen,
hat sich der Verfasser zur Abfassung entschlossen. Ein wenigstens
teilweiser Erfolg der Schrift ist sicherlich zu erwarten.

? Die große Frage?

Was schenke ich meinen Lieben zu Weihnachten, beschäftigt gegen-
wärtig wieder Tausende in unserm lieben Vaterlande; da möchten wir
nun unsere Leser aufmerksam machen auf die

Heller'schen Spielwerke,

welche sich, wie nicht gerade ein Gegenstand, als sinniges Festgeschenk
eignen. Es wird durch dieselben die Musik in die ganze Welt getragen;
sowohl in Privathäusern als in Hotels und Restaurationen etc. erfreuen
sie Herz und Sinn und den Fernweilenden bringen sie Grüße aus
der Heimat. — Die sorgfältig zusammengestellten Repertoires enthalten
die beliebtesten Arien aus Opern und Operetten, vermisch mit den
neuesten Tänzen, Liedern usw. — Die Fabrik wurde auf vielen Aus-
stellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet und selbst gekrönte
Häupter zählen zu ihren Kunden.

Nachdem in den letzten Jahren wiederholt bedeutende Preis-
ermäßigungen stattgefunden, wird an Weihnachten bei den größeren
Bestellungen noch ein Extra-Rabatt eingeräumt, so daß sich nun Jeder-
mann in den Besitz eines echt Heller'schen Wertes setzen kann.

Man wende sich direkt an J. S. Heller, Bern, da die Fabrik
keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von andern Werken,
werden aufs beste besorgt, ältere Werken an Zahlung angenommen.
Auf Wunsch werden Teilzahlungen bewilligt und illustrierte Preis-
listen franko zugeandt.

Deutschland-Fahrräder



sind preiswerte
Qualitätsmaschinen
durch unbegrenzte Haltbarkeit
und leichtesten Lauf

allen überlegen!

Anerkannt leistungsfähigste Bezugsquelle für
Fahrrad-Zubehörteile Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Sport-
u. fotogr. Artikel, Musikinstrumente etc. Preisliste kostenfrei.

August Stukenbrok, Einbeck

Altestes u. größtes Spezialhaus für Fahrräder u. Pneumatics.

Stephan Dries, Kisten-Fabrik,

Wiesbaden, Oranienstrasse 21.

Telefon 788

Telefon 788

Spezialität:

Weinkisten mit und ohne Verschluss.

Preisliste gratis

Elliot
Räder 1900
Das denkbar Beste!
Für Jeden, der ein Rad braucht, gibt mein illustriert. Hauptkatalog neue wertvolle Aufschlüsse
An Jedermann gratis u. franco!
Adolf Rosenau, Berlin
Scharrenstrasse 12-13.

Weingut - Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Jos. Jamin, Mainz, versteigere ich im ganzen oder parzellenweise am

7. Dezember a. e., mittags 12 Uhr,

im Rathause zu Bodenheim, dessen in der Gemarkung Bodenheim in guten und besten Lagen gelegenes Weingut — ca. 14 ha. Morgen — Wohnhaus mit großem Garten, Kelterhaus, Gärhale, größerem Keller und Herbfügeräten etc., unter günstigen, auf meinem Bureau in Mainz oder bei Herrn Jos. Jamin, Mainz, Uferstrasse 31, einzusehenden Bedingungen. Wegen Besichtigung von Weinbergen und Haus wende man sich an Herrn Jamin.

Zustizrat Gagner, Großh. Notar.

Keller-Verpachtung.

Ein Keller unter der Wernerseger-Schule, mit 82 qm Bodenfläche, und ein unweit davon in dem ehemaligen Langschied'schen Hause belegener, zur Lagerung von Wein geeigneter Keller von ca. 62 qm Bodenfläche nebst Bureau-raum, eventl. auch mit Wohnung zu vermieten. Jederzeitige Besichtigung gestattet. Anmeldungen hierzu erfolgen auf dem Stadtbauamt, Rathaus Zimmer Nr. 10. Schriftliche Angebote werden von uns entgegengenommen.

Limburg, den 3. November 1908.

Der Magistrat: Gaerten.

Interessante Neuheit

Jochen's Hochzeit

Scherzdichtung von V. Bittmann.

Mit Illustrationen von W. A. Bombach u. A.

Preis in modernem Umschlag broschiert 2 M., eleg. geh. 3 M.

Dies im unterzeichneten Verlag erschienene, elegant ausgestattete Werk wird allen Freunden geistvollen Humors willkommen sein. In flotten Reimen und in leichtem Plauderton erzählt der junge Verfasser die Geschichte eines kleinbürgerlichen Brautstandes. In der leichten Hülle des Witzes bergen sich Anregungen tiefer sozialer und sittlicher Probleme. Nirgend wird der Verfasser trivial oder indecent; selbst den Alltäglichen gewinnt er eine interessante Seite ab.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag:

Verlags-gesellschaft Quickborn m. b. H. Berlin-Friedenau.

• • Sämtliche Druck-sachen • •

liefert prompt und billigst

Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung.“

Alkoholfreie Weine

(unvergorene Trauben- und Obstmoste)

in vorzüglicher unerreichter Qualität, reintonig im Geschmack, das Beste in diesem Genre, empfehlen

(auch in neutraler Aufmachung)

Nektar Worms a. Rh.
(und Meilen Zürichsee).



Destillateurschule Basel (Schweiz).

1. Kurse für Destillateure. Dauer 2 Wochen.
2. Kurse für Weinhändler. Dauer 2 Wochen.
3. Kurse für alkoholfreie Industrie. Dauer 2 Wochen.
4. Spezialkurse zur Herstellung alkoholfreier Weine aus vergohrenen Naturweinen und alkoholfreier Liqueure. Dauer 1 Woche.

Das Verfahren ist bisher geheim. Prospekte gratis.

Brühl & Weinberg

Baumaterialien-Handlung,

Telefon 181, WIESBADEN, Herderstr. 10.

Lieferung sämtlicher Baumaterialien.

Kanalisationsartikel, Isolierplatten etc.

Spezialität:

Ausführung von Bodenbelägen aus Ton und Mosaikplatten;

Wandverkleidungen für Bäder, Läden, Küchen, Entrees etc.

in glasierten Wandplatten, von den einfachsten bis zu den reichsten Mustern;

Glasdecken in jeder beliebigen Ausführung.

Ausstellungsladen: Ecke Herder- und Körnerstrasse.

Schwefel-Schnitten

mit Asbe-Einlage, D. R. G. M.

Spezialität: Nichtabtropfend

anerkannt bester Fabrikant, sowie alle anderen Qualitäten in nur Prima arsenitfreier Ware, fabriziert und offeriert

Rob. Drexhage, Wiesbaden,

Kraftbetrieb.

la. Referenzen von hervorragenden Fachleuten. Muster kostenlos

